

RUSSLANDS UNBEKANNTE KRIEGE – DER RUSSISCH - TÜRKISCHE KRIEG VON 1828 / 1829

von Thomas Berger (CH-Münsingen)

Russland führte ständig Krieg. Der freie Zugang zur Ostsee unter Peter dem Grossen und zum Schwarzen Meer unter Katharina der Grossen waren existentiell für ein Land, dessen einziger Weg zu den Weltmeeren und damit zum Welthandel über das Eismeer führte. Die Sicherung dieser Eroberungen führte vor allem an der Südgrenze zu einem nahezu kontinuierlichen Kriegszustand mit dem Osmanischen Reich. In einer kleinen Artikelserie möchte ich Ursachen, Wirkungen und postgeschichtliche Zeugnisse aus drei Kriegen des 19. Jahrhunderts vorstellen: Der Russisch - türkische Krieg 1828/29, der Krimkrieg 1853/56 und der Russisch - türkische Krieg 1877/78.

The unknown wars of Russia – The Russo-Turkish war of 1828 / 1829; written by Thomas Berger, Münsingen. Russia was in a nearly constant state of war to obtain and to secure access to the Baltic Sea and especially to the Black Sea. A small series of articles will describe the history and postal history of three wars Russia was conducting in the 19th century: The Russo-Turkish war of 1828/29, the Crimean war 1853/56 and the Russo-Turkish war of 1877/78.

Geschichte: Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts expandierte Russland in südliche Richtung, mit dem langfristigen Ziel der Rückeroberung von Konstantinopel für die orthodoxe Christenheit. Die russischen Zaren beanspruchten als Erben des byzantinischen Kaisertums des weiteren die Schutzherrschaft über die orthodoxen Völker im Osmanischen Reich. Ausserdem ging es natürlich um handfeste wirtschaftliche Gründe, wie das Recht zur Durchfahrt der Meerengen und damit den Zugang zum Mittelmeer.

Im Frieden von Bukarest (1812) hatte sich Alexander I den Besitz Bessarabiens gesichert. Die russische Grenze wurde vom Dnjestr westwärts zum Pruth vorgeschoben, das Fürstentum Moldau wurde der direkte westliche Nachbar. Zum Süden hin war der nördlichste Arm des Donaudeltas die neue Grenze. Ausserdem gewann Russland die westlichen georgischen Fürstentümer (Mingrelien mit dem Hafen Poti) [1]. Damit hatte Russland endgültig Fuss am Schwarzen Meer südlich des Kaukasus gefasst [2]. Sobald die Napoleonischen Kriege beendet waren, wandte sich Russland wiederum gegen seinen alten Gegner im Süden. Es unterstützte organisatorisch den griechischen Aufstand (1821–1829; [3]) und in einer Allianz zusammen mit Franzosen und Engländern führte es 1827 in der Schlacht von Navarino die militärische Entscheidung für die griechische Unabhängigkeit mit herbei [4]. Natürlich war das Osmanische Reich nicht begeistert über diese Entwicklung. Es schloss die Dardanellen für alle ausländischen Schiffe und beschlagnahmte alle alliierten Schiffe im Bosphorus. Als Verhandlungen zur Aufhebung dieser Massnahme scheiterten, erklärte Zar Nikolaus I am 26. April 1828 dem Osmanischen Reich den Krieg. Bereits im April und Mai 1828 besetzte die russische Armee unter dem Oberkommando von Prinz Pjotr Christianovitsch Wittgenstein die Fürstentümer Moldau und Walachei sowie im Sommer die Dobrudscha samt der Hafenstadt Constanza ([5], detaillierte Karte: [6]). Ein grosses Problem stellten die osmanische Festungen Varna am Schwarzen Meer, Silistria an der Donau und Schumla am Fuss des Balkengebirges dar.



Russland und sein Schützling Griechenland

Während Varna durch Verrat fiel, war Schumla aufgrund seiner starken Besetzung nicht unter Kontrolle zu bringen. Türkische Ausfälle, Versorgungsprobleme und der Ausbruch der Beulenpest erzwangen den Rückzug der Russen im Winter 1828. Im Februar 1829 wurde der 60jährige Wittgenstein durch den jungen, dynamischen Hans Karl von Diebitsch (Иван Иванович Дибич-Забалканский; [7]) ersetzt, während der Zar nach St. Petersburg zurück-



Hans Karl von Diebitsch - Zabalkansky (1785-1831)

kehrte. Diebitsch gelang im Sommer 1829 die Eroberung von Silistria und der Sieg über ein 40.000 Mann starkes türkisches Kontingent bei Kulewitscha. Gleichzeitig waren die russischen Truppen auch an der asiatischen Kaukasusfront erfolgreich. Die Entscheidung des Krieges führte Die-

bitsch herbei, indem er Schumla mied, mit russischen Truppen das kleine Balkangebirge überschritt und bis August 1829 Burgas und Adrianopel (Edirne) eroberte, ja sogar bis Enez am Mittelmeer kam. Die russische Armee stand 70 km vor Konstantinopel. Dem Sultan blieb nichts anderes übrig, als um Frieden nachzusuchen. Der Frieden von Adrianopel wurde am 14. September 1829 abgeschlossen und ging für das Osmanische Reich relativ glimpflich aus, da sich Zar Nikolaus I entschlossen hatte, den kranken Mann am Bosphorus überleben zu lassen, um einem Konflikt vor allem mit England aus dem Weg zu gehen. Russland erhielt das gesamte Donaudelta und damit die Kontrolle über den wichtigsten Wasserweg von Mitteleuropa in die Levante. Ausserdem wurde die russische Herrschaft in Georgien durch weitere Landgewinne an der Grenze zu Persien gefestigt. Moldau, Walachei und Serbien wurden autonom und gerieten unter russischem Einfluss, die Meerengen waren für alle Schiffe frei. Auf dem europäischen Kriegsschauplatz starben 119.000 russische Soldaten an Verwundungen und Krankheiten, davon 23.000 an der Pest. Die Anzahl von 12.000 Toten während der Kampfhandlungen nimmt sich dagegen gering aus [8].

Postgeschichte: Seit dem Jahr 1812 gab es eine Feldpost in der russischen Armee. Soldaten konnten Briefe gebührenfrei senden, höhere Ränge mussten das Inlandspostporto zahlen. Roberts beschreibt in seinem Artikel in der *Rossica* [8] die katastrophalen Bedingungen der Feldpost im August 1829 in Adrianopel. Durch Seuchen waren die verantwortlichen Offiziere ausgefallen, die unverarbeitete Post türmte sich in den Zelten. Der neue Leiter der Feldpost, Generalleutnant A. I. Michailowsky-Danilewsky spricht von tausenden Briefen, die nicht weitergeleitet wurden. Wenn man sich die heutige Literatur anschaut, fragt man sich, wo diese Korrespondenz geblieben ist. Es gibt meines Wissens nach keine einzige Beschreibung eines Beleges aus diesem Krieg, in dem Zehntausende von Soldaten und Offizieren gekämpft haben. Nur in einer der ersten noch in russisch verfassten Ausgaben der *Rossica* [9] (zitiert in [10]) finden sich vier Feldpoststempel vom November 1828 bis Februar 1829 (*Abbildung 1*).

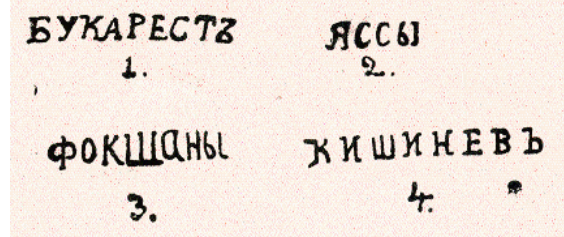


Abb. 1: Feldpoststempel von Bukarest, Jassy, Fokschany und Kischinew (Nachdruck aus [9]). Der Stempel von Kischinew sieht anders aus als die einzeiligen vophilatelistischen Stempel, die Dobin im Zeitraum 1819-1832 beschreibt [11].

Es scheint somit offenbar unmöglich, Material aus oder in das Kriegsgebiet hinein zu beschreiben. Dann wäre es zumindestens interessant, Material aus der Zeit zu zeigen, dass sich mit dem Krieg beschäftigt. In *Abbildung 2* ist ein Brief von Odessa nach Amsterdam vom 8. Februar 1829 zu sehen. Der Absender, ein holländischer Kaufmann namens A. Pauw schreibt an seine Schwester: „... Wir hatten einen kalten Winter mit viel Schnee, was noch immer die Aufstellung der Truppen behindert. Gestern haben die ersten zwei Schiffe Odessa mit Heu und Proviant in Richtung Varna verlassen und viele weitere werden folgen. Auch mein Sohn wird in acht bis zehn Tagen zu seinem Regiment in Varna gehen. Mein Schwiegersohn wird wahrscheinlich einem der Stäbe angehören. Alles bereitet sich auf einen schrecklichen Feldzug vor, der sehr viel Blut kosten wird. Die Flotte, die in sehr gutem Zustand ist und aus sehr vielen Schiffen und Fregatten besteht, wird im März in See stechen. ...“ Gleichzeitig be-



Abb. 2: Faltbrief aus Odessa vom 8. Februar 1829: Transportiert vom Forwarding Agent Hausner & Violand (rückseitiger Stempel) nach Brody. Undatierter Stempel „Brody in Galliz“ (Brody war die Grenzstadt zwischen dem österreichischen Galizien und dem russischen Wolhynien und hatte die Rechte einer Freihandelszone [12]. Rückseitig schwach abgeschlagen der holländische Grenzstempel "Duitsch-Grensk: // te Arnhem" (van der Linden Nr. 997), der auf nach Holland hereinkommender Post aus Preussen oder Thurn & Taxis abgeschlagen wurde. Ankunft in Amsterdam am 12. März 1829. Der Brief wurde vom Absender vorbezahlt (Franco-Brief; rotes Kreuz auf der Vorderseite) und die bereits erhaltenen Gebühren wurden von Station zu Station weitergegeben. (Sammlung Berger)

schreibt Pauw aber auch die Vergnügungen in Odessa während des Winters, man liess sich anscheinend nicht die Laune durch den Krieg verderben. Zu diesem Zeitpunkt war Diebitsch als neuer Oberkommandierender bestimmt worden und die Vorbereitungen für den neuen Feldzug waren im Gange.

Auch wenn der Russisch – türkische Krieg von 1828 keine grossen Spuren in der Postgeschichte hinterlassen hat, so sind seine Auswirkungen für die weitere Geschichte Russlands und sogar Europas von grosser Bedeutung. Die Kontrolle der Donaumündung durch Russland und die Fast-Einnahme von Konstantinopel durch die russische Armee veränderte die generelle Einstellung der westeuropäischen Mächte England und Frankreich zu Russland und zum Osmanischen Reich. Hatte man während des griechischen Unabhängigkeitskrieges noch zusammen mit Russland gekämpft, so wurde das russische Streben nach Süden jetzt als Bedrohung der eigenen Handelsinteressen wahrgenommen. Eine Entwicklung, die in der englisch-französisch-türkischen Allianz des Krimkrieges (1853/56) ihren Niederschlag finden sollte.

Auf der anderen Seite setzten die von den Türken beherrschten Völker des Balkans ihre Hoffnung nun vor allem auf Russland und weniger auf Österreich. Eine Entwicklung, die indirekt in den ersten Weltkrieg mündete.

Literatur:

- [1] Tchilinghirian S.D. & Stephen, W.S.E.; Stamps of the Russian Empire used abroad, Part One, Bristol 1957
- [2] Karten: <http://historyatlas.narod.ru/>
- [3] http://de.wikipedia.org/wiki/Griechische_Revolution
- [4] <http://www.mlahanas.de/Hellas/NeuGes/SchlachtVonNavarino.html>
- [5] Moltke, Freiherr von; Der russisch-türkische Feldzug in der europäischen Türkei, 1828 und 1829, dargestellt im Jahre 1845. 2. Auflage. G. Reimer (Berlin), 1877
- [6] <http://historyatlas.narod.ru/rus-osm1828.gif>
- [7] http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Karl_von_Diebitsch-Sabalkanski
- [8] Roberts, I.W.; The Russian Field Post during the Russo-Turkish War of 1828-1829; *Rossica* 125, 55-56 (1995)
- [9] Рахмановъ, В.; Русская Почта въ Румынии. *Rossica* 37, 245-246 (1939)
- [10] Prigara, S.V. (übersetzt durch Skipton, D.M.); The Russian Post in the Empire, Turkey, China, and the Post in the Kingdom of Poland; S. 131
- [11] Dobin, M.A.; Postmarks – the Russia Empire pre-adhesive period (2002), S. 154
- [12] http://de.wikipedia.org/wiki/Brody_%28Ukraine%29

Ich möchte mich bei Frans Jorissen und Erling Berger für Ihre Hilfe mit dem holländischen Text des Briefes in Abbildung 2 bedanken.